



Indonesien  
2017-09-03 bis 2017-09-25





- 2017-09-04: Frankfurt - Bali (Kuta)  
Ein angenehmer Flug
- 2017-09-05: Bali - Ende  
Ein erster Eindruck von Komodo und Ende ist nicht das Ende der Reise
- 2017-09-06: Ende (Kelimutu)  
Ein Besuch bei Vulkanseen und traditionellen Ortschaften
- 2017-09-07: Ende - Riung  
Eine abenteuerliche Fahrt und ein abgeschiedener Ort
- 2017-09-08: Riung (17 Inseln Nationalpark)  
Ein Besuch bei Flughunden und eine schöne Stelle zum Schnorcheln
- 2017-09-09: Riung - Bajawa  
Ein heiße Quelle, ein schöner Markt und ein Ort zum Entdecken
- 2017-09-10: Bajawa (Bena)  
Kultur und alte Dörfer zum Staunen
- 2017-09-11: Bajawa - Ruteng  
Ein Fahrtag und Kirchen
- 2017-09-12: Ruteng - Komodo Nationalpark  
Ankunft im Nationalpark und weitere Erlebnisse beim Schnorcheln
- 2017-09-13: Komodo Nationalpark  
Bei den Waranen, Pinkbeach und Komodo City
- 2017-09-14: Komodo Nationalpark - Labuan Bajo  
Eine weitere Stelle zum Schnorcheln und Erholung am Strand
- 2017-09-15: Labuan Bajo - Ubud  
Rückflug nach Bali, ein Besuch im Affenwald und eine Tanzshow am Abend
- 2017-09-16: Ubud  
Eine schöne Wanderung durch Reisfelder, Stadterkundung und eine weitere Tanzshow
- 2017-09-17: Ubud - Padang Bai  
Vulkanlandschaften, Kaffeeplantage und ein Hafenort
- 2017-09-18: Padang Bai (Wasserpaläste)  
Ein ursprünglicher Ort, zwei Wasserpaläste und Erholung am Strand
- 2017-09-19: Padang Bai - Lombok  
Eine Überfahrt mit einem Schnellboot, ein Besuch am Markt und Tempel
- 2017-09-20: Lombok - Gili Trawangan  
Eine Wanderung zu einem Wasserfall und eine weitere Überfahrt zu Gili Trawangan
- 2017-09-21: Gili Trawangan  
Ausgiebige Inselerkundung
- 2017-09-22: Gili Trawangan - Sanur  
Eine unruhige Überfahrt und shoppen in Sanur
- 2017-09-23: Sanur (Tanah Lot)  
Ein Tag in einem schönen Tempel verbringen
- 2017-09-24: Sanur - Frankfurt  
Letzte Besuch am Strand vor dem Rückflug



Der Blick aus dem Flugzeug zeigte türkisfarbenes Wasser und viele kleine Inseln. Die Landung auf Bali



## Tag 01+ 02: Frankfurt - Bali (Kuta)

Der Flug nach Taipeh war angenehm, da ich mir Premium-Economy gegönnt habe. Die Noise-Cancelling Kopfhörer waren zusätzlich hilfreich und ich konnte einen Teil des Fluges schlafen. Den Flughafen in Taiwan fand ich weniger interessant, wenn sie dort auch viele schöne Bilder ausgestellt haben. In Erinnerung ist nur der Hello Kitty Store geblieben. Auch wenn ich diesem gar nicht besucht hatte. Im Warteraum wurde ich von Marcus wiedererkannt. Wir studierten vor ca. 18 Jahren zusammen. Er erinnerte sich an den Namen und schien das bessere Personengedächtnis zu haben. Der Weiterflug nach Bali verlief wie geplant und so blieb ausreichend Zeit sich Kuta anzusehen. Ich hatte mir etwas mehr von den Ort versprochen, aber er war einfach sehr touristisch. Von unserem Guide bekamen wir die Aufgabe, daß wir €300 tauschen sollten, da dies auf Flores schwer wäre. Ich hatte mir bis zu diesem Zeitpunkt keine Gedanken über Geldtauschen gemacht. Am ersten Automaten musste ich feststellen, daß ich dort keine €100 erhalten hätte. Am zweiten war es etwas besser. Erst in einem größeren Kaufhaus fand ich einen

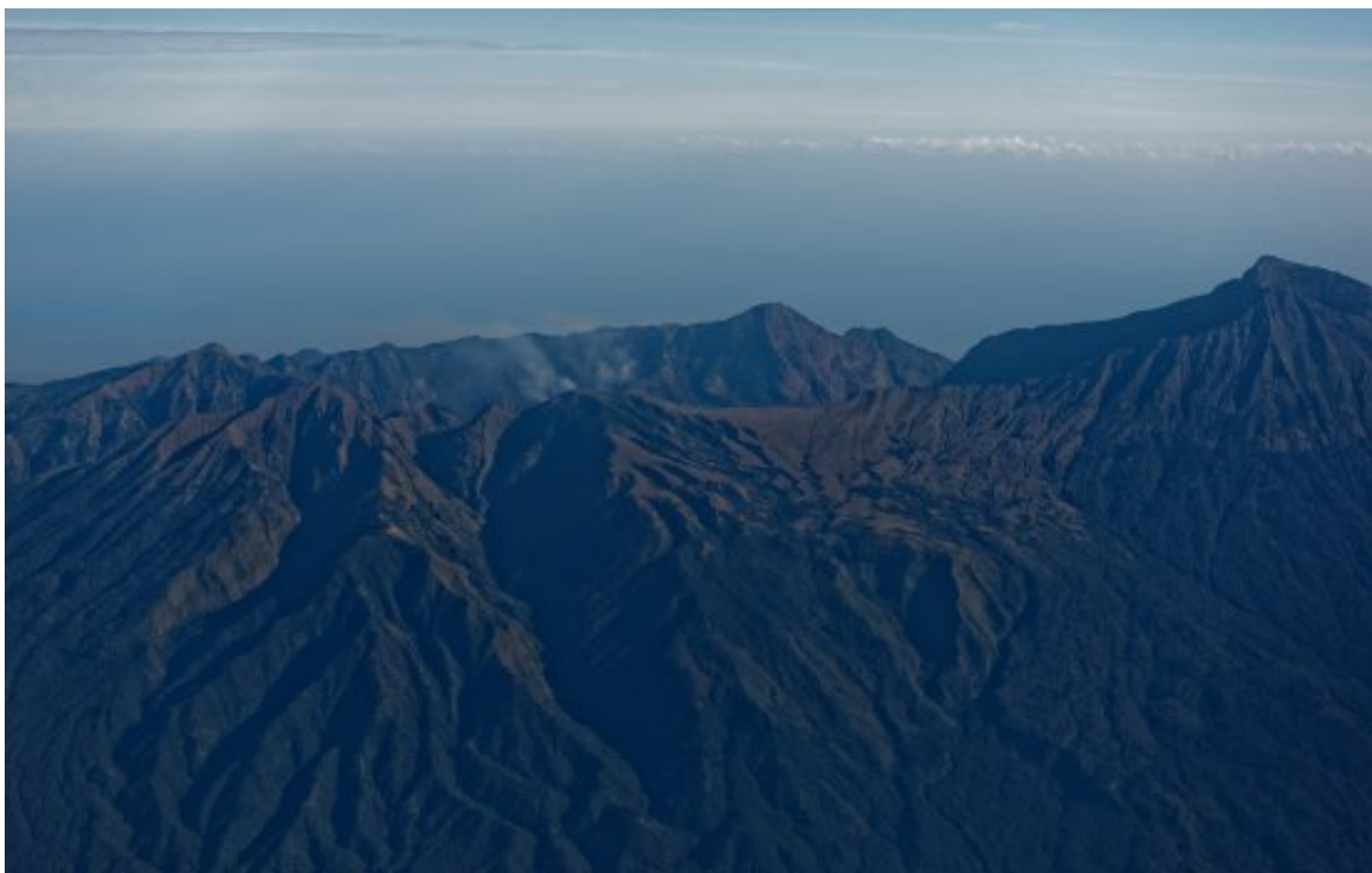


Automaten, wo man mehr als €100 bekommen konnte. Am Ende musste ich nochmals etwas Bargeld tauschen, damit ich die Summe zusammen bekam. Danach hatte ich Zeit etwas durch die Geschäfte zu schlendern und nach Souvenirs zu suchen. Die Auswahl war groß, was vielleicht die Suche eher schwerer machte, da ich noch keine konkrete Idee hatte. In manchen Geschäften war schon Kaffee und Kopi Luwak zu sehen, wenn mir die Preise auch alle recht touristisch erschienen. Es näherte sich langsam der Sonnenuntergang und so suchte ich mir eine schöne Stelle am Strand, um diesen zu beobachten. Die Wolken waren recht dicht und so verschwand die Sonne recht früh. Die kleinen traditionellen Fischerboote am Strand waren ein schöne Überraschung. Da es erst gegen 18:00 war, überlegte ich, was ich zum Abendessen machen könnte. Auch hier gab es ein großes Angebot, aber da ich keinen großen Hunger hatte, suchte ich am Ende ein kleines Geschäft für einen Snack auf. Zurück im Hotel konnte man die Party von gegenüberliegendem Kaufhaus hören. Glücklicherweise wurde die Musik gegen 22:00 eingestellt und ich konnte nach dem langen Tag endlich schlafen.





Der Flughafen in Kuta mit vielen Orchideen. Doro Oromboha, ein aktiver Vulkan



## Tag 03: Bali (Kuta) - Ende



Gleich am Morgen ging es zurück zum Flughafen. Das Einchecken verlief recht problemlos und so hatten wir etwas Zeit uns den Flughafen anzusehen. An vielen Stellen waren Orchideen zu sehen, welche das Bild auflockerten. Kurz vor Flores konnte man einen ersten Blick auf den Komodo Nationalpark werfen. Dieser zeigte sich sehr trocken und man sah viele Inseln im türkisfarbenen Wasser. Die Korallenbänke konnte man aus dem Flugzeug bereits sehen. Nach der kurzen Zwischenlandung flogen wir nach Ende. Dieser Ort lag gefühlt auch am Ende, da man dort nicht viel machen konnte. Wir sahen uns eine Statue von Sukarno in einem Park an. Er verbrachte einige Zeit im Exil an diesem Ort. Im Anschluss machten wir unser Mittagessen in einem traditionellen Restaurant. Man brachte uns die verschiedenen Speisen zum Tisch und jeder konnte auswählen, was er probieren wollte. Am Ende wurde das abgerechnet, was gegessen wurde. Der Betrag wurde einfach durch alle geteilt. Danach besichtigten wir den Markt in der Nähe des Hafens. Die Leute waren alle freundlich und interessiert, daß man sie

photographiert. Es wurde mehrheitlich Obst und Gemüse an den vielen Ständen verkauft. Für frischen Fisch waren wir vermutlich schon zu spät. Nach unserem Besuch fuhren wir zum Hotel und konnten uns etwas am Pool erholen. Nach der kurzen Erfrischung lief ich in Richtung Hafen und dachte, daß man dort Fischerboote sehen würde. Leider waren zu dem Zeitpunkt mehr moderne da. Aber ein paar konnte ich dennoch sehen. Der schwarze Strand sah als solcher recht schön aus, aber leider war er recht wenig gepflegt und man sah den vielen Müll, welcher sich dort durch den Wind sammelten. Während ich einfach der Nase nach durch den Ort lief, fand ich eine Kathedrale, welche gerade renoviert wurde. Ich hätte sie gerne von Innen gesehen, aber leider war sie geschlossen gewesen. Bei einem Supermarkt machte ich halt, da ich Shampoo kaufen musste, da meines beim Flug ausgelaufen war. Als es dunkel wurde schlenderte ich noch durch ein Wohngebiet und man konnte den Eindruck bekommen, wie die Leute wirklich leben. Etwas später gingen wir zum Abendessen und ich wählte eine Kleinigkeit, da ich vom Mittagessen noch satt war.





Sukarno auf seiner Bank. Am Markt wurde viel Obst und getrockneter Fisch verkauft.







Man traf viele freundliche Leute dort. Es herrschte überall eine schöne Stimmung.





Im Laufe der Reise konnten wir viele verschiedene Arten von Bananen probieren. Der Strand von Ende.





Am Hafen mit den Booten. In die Kathedrale kam ich leider nicht hinein.





Auf dem Weg nach Kelimutu wurden wir von einem selbsternannten Guide begleitet.



## Tag 04: Ende



Vor Sonnenaufgang fuhren wir in Richtung Kelimutu. Während der Fahrt wurde der Himmel immer heller und man konnte die Bananenplantagen und Reisfelder sehen. Den Krater erreichten wir bereits nach Sonnenaufgang, was leider bedeutet, daß wir Gegenlicht hatten. Die Seen wechseln regelmäßig ihre Farbe. Dies hängt nach aktueller Forschung von den Gasen und Mineralien im Wasser ab. So hatten wir zwei türkisch blaue und einen fast schwarzen See. Im ersten Moment habe ich nicht bemerkt, daß die Seen auch dampften. Scheinbar waren sie deutlich heißer, als es im ersten Moment schien. Am höchsten Punkt war noch ein schönes Monument, welches Szenen aus dem Leben der Einheimischen zeigte. Auf dem Rückweg war das Licht etwas besser und man konnte die türkisfarbenen Seen ohne Gegenlicht betrachten. Am Parkplatz gab es endlich unser Frühstück. In Richtung Moni machten wir ein paar Stopps für Bilder von Reisfeldern und Kaffeepflanzen. Ich fand die Reisfelder interessanter, weil diese auch eine Spiegelung des Himmels zeigten. An vielen Stellen sah man auch die arbeitenden Bauern. In einem Dorf

besuchten wir Weber und sie zeigten uns wie sie arbeiteten und gaben uns auch die Möglichkeit etwas zu kaufen. In einem anderen Dorf zeigte man uns ein traditionelles Gebäude, welche heute noch für Rituale genutzt wird. Es war alles in Holz gehalten, aber recht dunkel. Vermutlich passt es zu den Traditionen. Nach unserem Mittagessen machten wir eine kleine Wanderung zu einem Wasserfall und konnten uns diesen ansehen. Die Brücke war für mich eine schöne Überraschung, da diese aus Bambus gebaut war. Beim Überqueren merkte man, daß man diese leicht in Schwingung versetzt. Auf unserem Rückweg machten wir noch den ein oder anderen Halt für Bilder von weiteren Reisfeldern. Leider hatten wir auch einen Platten und unsere Fahrer mussten einen Reifen wechseln. Während dieser Zeit konnte man etwas die Gegend erkunden und ein Bauer gab mir ein paar Bananen (für ein paar Rupien). Dies ermöglichte uns noch eine andere Bananenart zu probieren. Wieder in Ende suchten wir ein Restaurant für unser Abendessen und fanden ein sehr schönes, welches nur eine kurze Speisekarte hatte, aber dafür eine exzellente Qualität lieferte. Der Besitzer empfahl auch zu jedem Essen ein passendes Getränk. Da es ein sehr langer Tag gewesen war, ging ich am Ende etwas früher ins Bett.





Der schwarze See und einer der beiden türkisfarbenen Seen.





Zwischen den Bananenstauden und Farnen. Eine Kaffeepflanze war auch zu finden.





Die Reisfelder mit der Spiegelung des Himmels. Eine Frau bei der Arbeit auf dem Feld.







Bei den Webern, welche die Tücher herstellten. Es schien alles Handarbeit zu sein.





Mit den Mopeds wurde so ziemlich Alles transportiert. Das traditionelle Haus für Rituale.





Das Innere bestand nur aus Holz und war dunkel gehalten. Das Bild wirkt deutlich heller. Die Bambus Brücke.







Das Personen auf einem Fahrzeug sitzen, sah man häufiger. Kinder spielten an den Reisfeldern.







Kakao. Reisfelder im Licht der untergehenden Sonne und ein paar Kinder schienen aus der Schule zu kommen.





Das Wetter war etwas schlechter, aber dies machte den Strand eher interessanter. Eine Holzfrucht.





## Tag 05: Ende - Riung



Heute stand ein Fahrtag auf dem Programm. Nach dem Frühstück fuhren wir der Küste entlang und konnten die verschiedenen Buchten sehen. Vor meiner Mittagszeit machten wir einen Halt zum Essen. Der Grund war, daß dies das letzte Restaurant auf dem Weg ist, welches unser Guide empfehlen konnte. So blieb ausreichend Zeit sich den Strand anzusehen. Dieser war zwar recht felsig, bot aber einige schöne Photomotive. Man musste nur immer wieder auf die Wellen aufpassen, damit man nicht ganz nass wurde. Zwischendurch ermöglichte Irmen es uns, daß wir ein paar Früchte probieren konnten. Da diese alle recht süß waren, hatte ich immer wieder klebrige Finger. Die Straße nach Riung wurde als herausfordernd bezeichnet, was sich an der ein oder anderen Stelle zeigte, wo unsere Fahrer eine Möglichkeit finden mussten den Bus über das Hindernis zu bringen. Jedes Mal hielten ein paar Leute an und wollten Bilder mit uns haben. Dies ermöglichte es uns auch ein paar Bilder von ihnen zu bekommen. Kurz vor dem Ziel besserte sich das Wetter und wir hatten Zeit

für einen Photostopp. Bei einer kleinen Wanderung durch die Landschaft sah man

einen Berg und das trockene Land. Dies war komplett das Gegenteil vom vorherigen Tag mit den vielen Grüntönen. An dieser Stelle vielen die einzelnen grünen Bäume daher deutlicher auf. An einer Stelle konnten wir einen Blick auf den 17 Inseln Nationalpark werfen und auch sehen, wo wir am nächsten Tag schnorcheln sollten. Bis zum Abend hatten wir noch etwas Zeit uns das Dorf anzusehen. Dies nutzten wir für eine Erkundung am Hafen und konnten ein paar Boote dort sehen. Es war gerade zwischen Ebbe und Flut. Daher lagen ein paar Boote noch auf den Trockenem und ein paar schwammen bereits wieder im Wasser. Auf dem Rückweg zum Hotel wurde es auch recht schnell dunkler. Nachdem man sich frisch gemacht hatte, liefen wir eine kleine Strecke bis zu unserem Restaurant. Das der Besitzer auch unser Kapitän am nächsten Tag sein würde, ahnte ich noch nicht. Zum Essen hatte ich Hühnchen in Erdnusssoße, welches mir sehr gut schmeckte. Nach dem Essen konnten wir noch einer Gesangsgruppe im Nachbarhaus zu hören, bevor wir zu unserem Hotel zurückkehrten.





Die karge Landschaft wurde durch einzelne grüne Tuffer unterbrochen.





Die Einheimischen waren recht gut gelaunt und so wurden einige Bilder gemacht. Der Bus und sein Hindernis.





Die Bucht des Nationalparks und die Insel zum Schnorcheln. Diese Schiffsbauweise sah man häufiger.





Ein paar Fischer bei der Arbeit und Stelzenhäuser in der Nähe des Hafens.

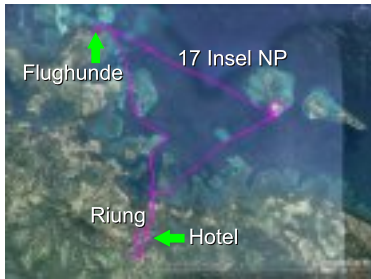




Mit drei Booten fuhren wir vom Hafen zu den Flughunden. Das Wasser wechselte immer wieder die Farbe.



## Tag 06: Riung (17 Insel Nationalpark)



Der Frühstücksraum war für mich eine Überraschung. Zuerst waren keine Teller und auch kein Essen zu sehen. Kurz nachdem ich ankam, wurden mir Pancakes und Früchte auf einem Teller serviert. Die Menge war ausreichend und schmeckte gut. Nachdem jeder seine Sachen für den Ausflug gepackt hatte, konnten wir zum Hafen gehen und verteilten uns auf drei Boote. Als Erstes fuhren wir über das türkisfarbene Wasser in Richtung der Flughunde. Diese saßen auf den vielen Mangroven und es waren nur ein paar im Flug zu sehen. Leider wartete man nicht darauf, daß die Flughunde freiwillig flogen, sondern jemand scheuchte sie auf. Deshalb sah man sehr viele von ihnen im Flug. Kurz danach schien etwas alle Tiere aufgeschreckt zu haben, da sie sich erhoben und sich der Himmel verdunkelte. Nach kurzer Zeit kehrten sie wieder zu ihren Bäumen zurück. Dies war für uns das Zeichen zum Aufbruch, um zur Insel weiter zu fahren. An der Insel angekommen, konnte man mit Maske und Schnorchel sich die ersten Korallen ansehen. Ich machte meine ersten

Übungen mit einem wasserdichten Sack und der Kamera. Interessanterweise sind ein paar Bilder sehr gut geworden und andere eher moderne Kunst. Den wirklichen Trick habe ich auch bis zum Ende der Reise nicht herausbekommen. Am Strand kümmerte sich die Crew um unser Mittagessen. Sie grillten verschiedene Fische über einem Feuer. Diese wurden zusammen mit Salat und Cracker serviert. Der Fisch schien nicht auszugehen. Nach dem Essen machten wir eine zweite Schnorchel Tour und konnten weitere Korallen sehen. Diese waren zum Teil etwas blass, aber viele waren immer noch sehr schön. Nach dieser Tour packten wir unsere Sachen ein und fuhren zurück zum Hafen. Leider hatte ich nicht an die Zeit im Wasser gedacht und kein T-Shirt getragen. So hatte ich mir einen leichten Sonnenbrand zugezogen. Am späten Nachmittag blieb wieder etwas Zeit den Ort weiter zu erkunden. Da ich keine konkrete Idee hatte, was ich mir ansehen sollte, schaute ich einfach was mich interessierte und folgte einem zufälligen Pfad. Während meiner Tour kam ich an einer Kirche vorbei und ein paar Jugendliche machten Bilder mit mir. Mein Eindruck war, daß der Größenunterschied sie faszinierte. Als es schon dunkel wurde, trafen wir uns wieder im Restaurant und konnten die gute Küche erneut ausprobieren.





Die Flughunde an den Bäumen und einige im Flug.







Nachdem man sie erschreckte, konnte man sie Alle am Himmel sehen.





Unsere Mannschaft grillte die verschiedenen Fische. Das kristallklare Wasser war zum Schnorcheln einfach toll.





Die wechselhafte Qualität meiner ersten Unterwasserbilder.





Eine weitere Insel im Nationalpark und die beiden Kühe auf dem Weg zum Hotel.





Eine schöne Blüte, welche ich auf dem Weg sah. Eine "Haus-Eidechse" im Hotel. Der Gecko war größer.





Die Flüsse boten das ein oder andere Motiv. Der Ebulobo Vulkan.



## Tag 07: Riung - Bajawa



Nach dem Frühstück packten wir unsere Sachen in den Bus und fuhren einen Teil des Weges wieder zurück. An den beiden komplizierten Stellen, wussten unsere Fahrer bereits was zu machen ist und so konnten wir diese recht schnell passieren. Es dauerte nicht lange und es erhob sich ein Vulkan aus der Ebene. An einer schönen Stelle machten wir Halt und konnten den Ebulobo photographieren. In einem kleinen Dorf hatten wir die Möglichkeit die Gegend etwas auf eigene Faust zu erkunden. Ich fand die baumwollähnlichen Bäume sehr interessant. Das Material fühlte sich auch sehr ähnlich an. An ein paar Bananenstauden vorbei kam ich zum Hauptplatz des Dorfes, der um diese Tageszeit leider leer war. Die Gruppe und einige Kinder fand ich ein Stückchen weiter. Unser nächster Halt war an einer heißen Quelle. Ich habe nur einmal eine Hand ins Wasser gehalten und festgestellt, daß mir dies einfach zu warm ist. An einem kleinen Wasserfall mit dem heißen Wasser, machte ich ein paar Bilder und konnte die Wärme spüren, welche dieser versprühte. Die Farben, die durch das schwefelige Wasser entstanden, machten

dieses Schwimmbad noch interessanter. Nachdem jeder seine Zeit genossen hat, fuhren wir zum nahe gelegenen Markt. Dort fanden wir traditionell Obst und Gemüse, aber auch viel Fisch. Es wurde zufällig gerade ein Thunfisch zerlegt und wir konnten zuschauen. Auf der anderen Seite vom Markt sah ich Hühner, welche an einem Moped hingen. Es dauerte auch nicht lange bis ich den Bereich fand, wo man sie verkaufte. Vermutlich hatten die Hühner hier ein besseres Leben. Aber das man sie lebend am Moped transportierte, konnte ich nicht verstehen. Es dauerte nicht mehr lange und wir erreichten Bajawa. Am heutigen Tag hatten wir Zeit den Ort zu erkunden. Ich dachte, daß es eine Art Markt geben würde und fand eine Art von Basar. Dieser war auch Interessant, da man sehen konnte was Alles verkauft wurde. Da dieser auch nicht touristisch war, war er um so schöner. Nach ein paar Minuten Laufen erreichte ich eine Moschee und gegenüber befand sich eine Kirche. Das diese so nahe bei einander liegen, hatte ich noch nicht gesehen. Später am Abend nutzten wir noch die Gelegenheit in einem kleinen Café etwas zu essen und frische Säfte zu probieren.

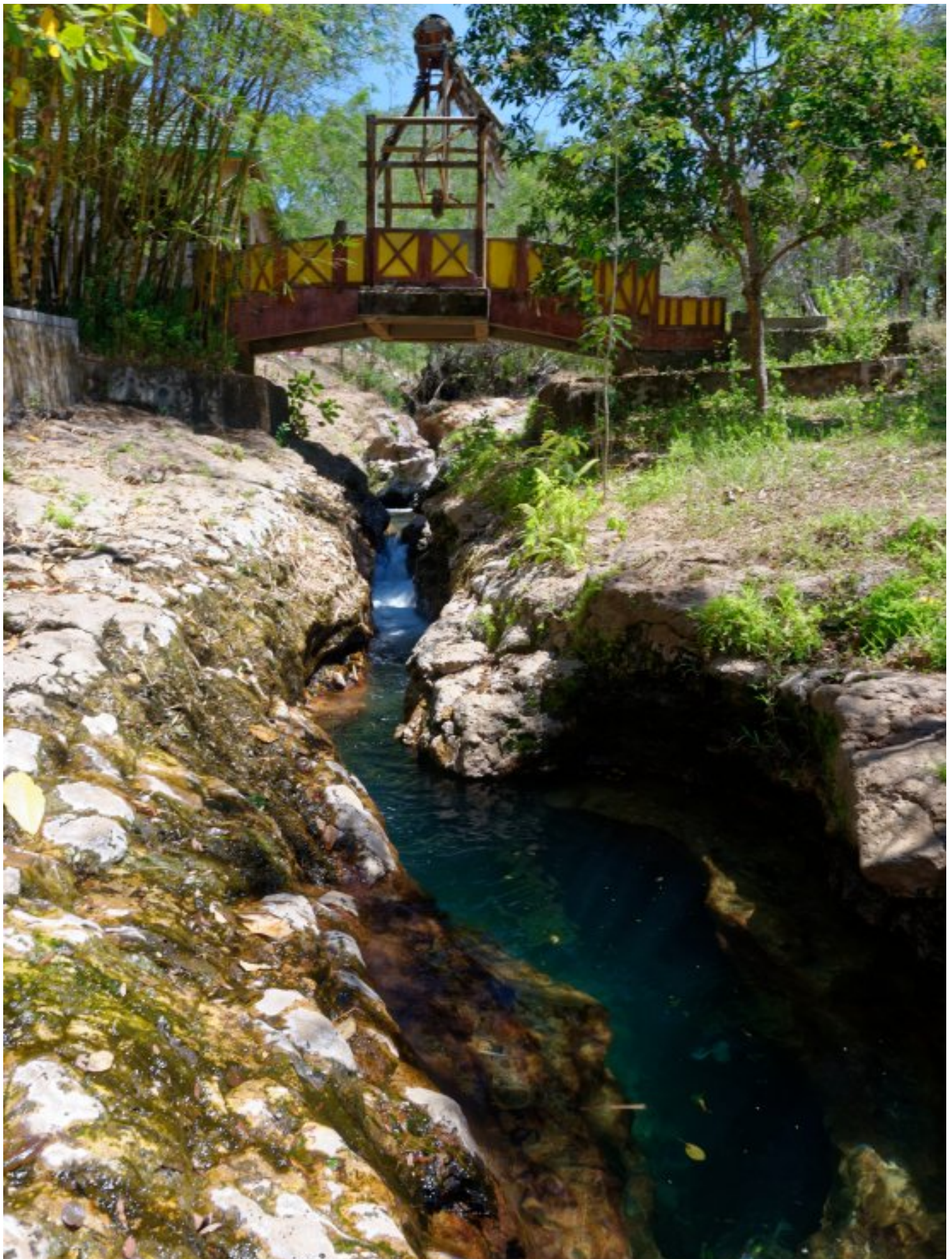




Die Kinder beobachteten uns und wir sie. Dieses Wasser gab eine große Wärme ab.









Eines der Becken, welches normalerweise wohl deutlich besuchter ist. Ein kleiner Zufluss von den Quellen.





Die Libelle sonnte sich auf den Steinen. Die Verkäuferin zerlegte den Thunfisch, um die Teile zu verkaufen.





Am Markt waren die Früchte alle schön dargestellt. Diese Hühner lebten noch beim Transport.





Hier wurden die Tiere ausgestellt und verkauft. Die Moschee in Bajawa kurz vor Sonnenuntergang.

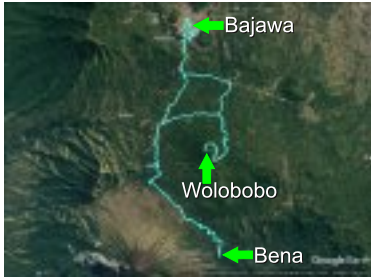




Nahe des Gipfels Wolobobo wo unser Guide uns Traditionen erklärte. Die Vulkanlandschaft um uns herum.



## Tag 08: Bajawa (Bena)



Das Frühstück wurde frisch zubereitet und so dauerte es etwas bis jeder satt war. Als wir fertig waren, warteten zwei kleine Busse auf uns, da unser großer Bus die kleinen Wege nicht nutzen konnte. Unser erstes Ziel war der Gipfel des Wolobobo. Dort befindet sich ein Aussichtspunkt auf die gesamte Gegend. Unser Guide erzählte, welche Trekking Touren er sonst hier macht und auch über die Kultur der lokalen Bevölkerung. Viele Traditionen wurden angepasst, existieren aber heute noch. Vom Aussichtspunkt sahen wir verschiedene Vulkane und die schöne Landschaft mit den vielen Bäumen. Den Rückweg machten wir nur zum Teil mit dem Bus und nutzten die Möglichkeit für eine kleine Wanderung durch die Landschaft. So kamen wir an verschiedenen Palmen vorbei. Eine Art wird für die Arrak Herstellung genutzt. Diese Palme fiel durch die vielen Früchte auf, welche scheinbar an Schnüren hingen. Es gab auch einige Bereiche, wo Bambus wuchs. Dieser wird wohl für alle möglichen Verwendungszwecke genutzt. Der Weg war recht staubig, was sich zeigte, als ein LKW kam und diesen aufwirbelte. Kurz vor einem kleinen Ort sahen wir auch ein

paar Kaffeepflanzen und jeder konnte eine der Kirschen probieren. Im Ort erfuhren wir mehr über die Traditionen der Bewohner. Dazu gehört je ein kleines Haus pro Stamm, welcher im Ort lebt. An einer Stelle konnte man auch wieder die Steinkonstruktion sehen, welche ein Dorf markiert. Da es hier wieder größere Straßen gibt, warteten unsere Busfahrer auf uns und wir konnten nach einer kurzen Fahrt Bena erreichen. Dieser Ort soll seit der Steinzeit existieren. Wir wurden freundlich begrüßt und die Tradition verlangte, daß wir einen Schal trugen. Dieser war mir etwas zu warm. Die Häuser wurden auch genutzt, damit man etwas verkaufen konnte. Dazu gehörte z.B. auch Vanille. Der Preis war aber etwas hoch. Vom höchsten Punkt hatte man einen schönen Blick über das Dorf. Nachdem Irmen uns Einiges erzählte, hatten wir Zeit auf dem Weg nach unten den Ort genauer zu erkunden. An allen Gebäuden sah man Knochen von Tieren, welche anzeigten, wie häufig ein Ritual durchgeführt wurde und somit wie alt dieses Haus ist. Der Rückweg war recht kurz und so blieb noch etwas Zeit für eine weitere Erkundung von Bajawa. Am Abend kehrten wir in ein kleines Restaurant in der Nähe vom Hotel ein.









Die Arrak Palme



Der Bambus wächst an vielen Stellen. Im Dorf trocknete man etwas und die kleinen Gebäude in der Mitte.





Das Symbol für das Dorf und die hohen Dächer zeigt die bessere Klasse im Dorf.





Ihr Haus besuchten wir und konnten auch die Küche sehen. Sie war recht verrauht. Erster Eindruck von Bena.





Die Knochen zeigten die Anzahl an Ritualen an. Die Steine zeigen wieder das Symbol für das Dorf.





Ein Blick über das Dorf von der höchsten Stelle. Man hatte auch wieder einen schönen Blick auf die Berge.





Flores ist eine katholische Insel. Dies erkennt man an vielen Stellen. Macadania Nüsse wurden hier getrocknet.





Die Gebäude haben alle hohe Dächer und es lebt hier nur die höchste Klasse. Der Affe unseres Guides.





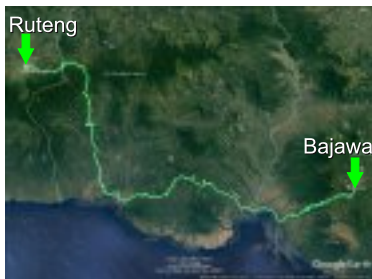
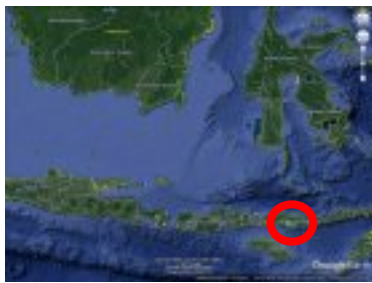


Eine Kirche in Bajawa. Die Feuerwehr war eine schöne Überraschung, welche ich bei meiner Wanderung sah.





## Tag 09: Bajawa - Ruteng



Nach dem Frühstück hatten wir eine kurze Fahrt bis zu einer Arrak - Brennerei. Dort zeigte man uns wie man den Saft aus den Palmen holt. Hierzu musste ein Junge in die Palmen klettern und die Eimer, welche dort hingen, leeren. Um schneller von einer Palme zur nächsten zu kommen, kletterte er von einem Palmendach zum nächsten. Das Ganze machte er natürlich ungesichert. Er vermittelte einen sehr geschickten Eindruck und war kurz danach wieder mit einem gefüllten Eimer am Boden. Der Palmensaft wird noch fermentiert und danach dreimal gebrannt. Dies erfolgt in kleinen Brennblasen mit Holz. Den fertigen Arrak verkaufen sie in 500ml Flaschen zu knapp €3. Die weitere Fahrt nach Ruteng verlief durch Reisfelder. So hatte man immer wieder schöne Eindrücke von den Feldern in Terrassenbauweise. In Ruteng starteten wir unseren Rundgang bei einer Kirche, welche wir nur von Außen sehen konnten. Bei der zweiten Kirche konnten wir zuerst den Kreuzweg sehen und danach auch in das Innere schauen. Die Kirche war recht schlicht gehalten, aber die vielen Holzwände vermittelten einen eher warmen Ton. An der Kirche konnte man

einen offenen Glockenturm sehen, wo auch die Seile von den Glocken hingen. Die vielen Kinder umringten uns immer wieder und so war es eine recht lustige Sache. Ein Platz an der Kirche wurde für Sport genutzt. Es fehlte aber die Zeit die Sportler zu beobachten. Nach unserem Besuch liefen wir in Richtung Markt und fanden einen kleinen Laden, welcher frittierten Tofu verkauft. Hier machten wir einen Halt und konnten Tofu probieren. Dieser schmeckte besser als erwartet. Besonders da auch Chilischoten gereicht wurden. So erreichten wir den Markt kurz vor Sonnenuntergang und konnten uns die verschiedenen Bereiche ansehen. Interessant war der Fischmarkt, weil Ruteng nicht an der Küste liegt, aber sehr viel Fisch angeboten wurde. An anderen Ständen wurden wieder Obst und Gemüse verkauft, aber auch alles Andere, was für einen Haushalt notwendig ist. Nachdem jeder den Markt erkundet hatte, machten wir uns auf dem Weg zum Restaurant, welches nur um die Ecke lag. Dort wurde uns ein gutes Essen serviert. Nachdem Essen konnte ich das letzte Stück bis zum Hotel gehen, welches nur ein paar Straßen entfernt lag. Die Straßen waren bereits schon sehr leer.





Hier wurde der Arrak gebrannt. Die Hühner liefen einfach über das Gelände und spielten mit Allem.





Solche Reisfelder sah man an vielen Stellen auf dem Weg. Man sah auch immer wieder Leute die Holz trugen.





Hier machten wir einen Halt für Maracujas. Sie schmeckten sehr gut und wir kauften am Ende alle.





Auf der rechten Seite sieht man den Glockenturm. Für die Kinder waren wir eine interessante Abwechslung.









Die Wolken waren recht tief, aber es blieb trocken. Am Markt konnten wir die Stimmung einfangen.





Man verkaufte an verschiedenen Stellen immer ähnliche Produkte. Trockenfisch wurde auch verkauft.







Am Morgen schaute die Sonne über die Berge. Der Nebel gab der Landschaft einen mystischen Eindruck.



## Tag 10: Ruteng - Komodo Nationalpark



Das Frühstück wurde auf der Dachterrasse serviert und mir war im ersten Moment etwas kühl. Von hier aus konnte man aber schön beobachten wie der Ort erwacht und die Kinder in ihren Uniformen in Richtung Schule gingen. Als ich mit dem Frühstück fast fertig war, sagte man mir, daß man noch etwas Spezielles vorbereitet hatte. Da ich es nicht ablehnen konnte, war es am Ende eine recht große Mahlzeit. Die Fahrt bis zu den Spinnenreisfeldern war nur ein kurzes Stück. Dort erfuhren wir, daß Jeder im Ort seinen Anteil an einem dieser Spinnennetze hat. Die Größe und Anzahl dieser Felder war einfach beeindruckend. Auf der anderen Seite legte sich der Nebel über die Landschaft und vermittelte eine ganz andere Stimmung. Danach fuhren wir recht zielstrebig nach Labuan Bajo. Dort machten wir einen kleinen Halt am Hotel für unsere Koffer und im Anschluß ging es direkt zum Hafen, wo wir von unserer Crew erwartet wurden. Mit kleinen Booten wurden wir zum Schiff getendert. So begann unsere kleine Fahrt durch den Komodo Nationalpark. Als erstes musste jeder eine Maske und Flossen finden, damit man die Korallenbänke

beobachten konnte. Es dauerte auch nicht lange bis wir unseren ersten Ankerplatz erreichten und ins Wasser konnten. Der Bereich, wo man die Korallen sehen konnte, war recht groß und so waren Flossen sehr hilfreich. Das Bildermachen war dieses Mal etwas einfacher, da ich erkannte, daß man das Touchdisplay ausschalten musste und die Kamera nur anschalten sollte, wenn man auch Bilder macht. Die Qualität der Bilder blieb recht wechselhaft. Die vielen Korallen leuchteten in den verschiedenste Farben und auch viele Fische waren zu sehen. Kurios waren für mich die blauen Seesterne. Diese leuchteten sehr auffallend und man konnte sie nicht übersehen. An anderen Stellen sah man auch Seeigel und kleine Fischeschwärme. Auch eine Wasserschildkröte schaute vorbei. Diese sah ich aber nur vom Boot. Als wir wieder unterwegs waren, kamen ein paar Adler und fischten. Gegen Sonnenuntergang konnten wir erleben, wie Flughunde über uns hinweg flogen. Kurz danach erreichten wir unsere Ankerstelle beim Eingang zu den Komodowaranen. Ein Stromgenerator, welcher die ganze Nacht lief, war in der Stille etwas störend.









Ein Schiff, welches wir sahen. An der Küste sahen wir immer wieder Schiffe durch den Nationalpark fahren.







unser Kapitän in Komodo



Kurz nach dieser Bucht erreichten wir unseren Halt zum Schnorcheln.





Die unterschiedlichen Farben und Formen von Korallen waren einfach schön zu beobachten.





Die Seesterne lagen immer wieder am Boden. Die Fische schienen keine Angst zu haben.





Weitere Eindrücke von Korallen und der blaue Seestern, welchen ich nur auf Korallen sah.





Ein paar Adler begleiteten uns bei unserer Fahrt und fischten. Die Boote hatten alle das gleiche Ziel.





Bei Sonnenuntergang wollte jeder an der Stelle sein, wo die Flughunde über uns hinweg flogen.



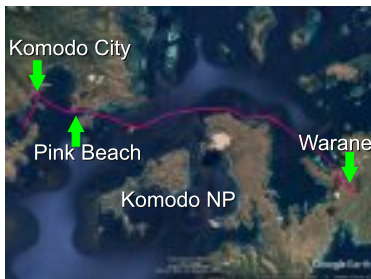


Kurz nach Sonnenaufgang machten wir uns auch auf dem Weg zu den Komdowaranen.





## Tag 11: Komodo NP



Während des Frühstücks konnten wir den Eingang vom Nationalpark sehen und sahen, daß immer wieder Boote ankamen. Bei uns dauerte es auch nicht lange bis wir zum Steg tenderten. Von da aus mussten wir ein kleines Stück bis zum Parkeingang laufen. Ab dort konnte es schnell passieren, daß man auch Waranen über den Weg lief. Unser Guide erzählte, daß er auf dem Weg vom Boot bisher noch nie einen gesehen hatte, obwohl es keinen Zaun gibt. Auf einer Karte konnten wir sehen, daß unser Wanderweg die mittlere Länge hatte. Die Warane sind laut der Karte fast alle in einer Ecke der Insel (abgesehen von der Küche im Camp). Unsere Guides achteten darauf, daß wir keiner Echse zu nahe kamen. Wenn die Warane auf mich auch nicht den ganz gefährlichen Eindruck machten. Auf der anderen Seite konnte man die Reaktion der Rehe sehen, wenn sie einen Waran entdeckten. Sie zuckten zusammen und entfernten sich schnell. Die Insel ist sehr trocken, was die grünen Stellen eher betonte. Am Ende unserer Wanderung kam noch ein Waran in die Nähe, wo wir alle saßen. Er hielt aber einen entsprechenden Abstand und so

konnten wir ein paar schöne Bilder machen. Unser nächstes Ziel war der Pinkbeach. Ich hatte erst einen komplett rosa Strand erwartet, aber es zeigte sich das die abgebrochenen Korallen nur ihre Farbe zeigten, wenn der Bereich auch nass war. So konnte man einen rosa Streifen sehen, wenn die Wellen diesen erreichten. Von einem der beiden Hügel aus hatte man einen schönen Blick auf den Strand und die anderen Buchten in der Gegend. Die Wasserfarbe passt auch sehr gut zum Strand. Nachdem jeder seine Zeit am Strand verbrachte, fuhren wir nach Komodo City. Hier wurde die Gruppe aufgeteilt und wir erkundeten den Ort. Die einfachen Häuser und die vielen traditionsbewussten Fischer fand ich sehr schön. Hier wurde auch fast überall geschnitzt. In den meisten Fällen waren es Komodowarane. Auf dieser Insel kaufte ich einen als Souvenir. Den Rückweg machte ich am Strand entlang auf einem Steg. Im Hafen konnten wir beobachten wie gerade eine Lieferung per Boot ankam und aufgeteilt wurde. Danach fuhren wir noch ein kurzes Stück bis zu unserer Ankerstelle und konnten den Abend dort verbringen. Es war die schönste Stelle der Reise, um die Milchstraße zu beobachten.





Einer der Warane, welchen wir während der Wanderung sahen. Dieser wollte Eier ausgraben.





Der lief recht nahe an uns vorbei. Die Zunge konnte immer wieder gesehen werden.





Die karge Landschaft auf Komodo. Auf der Fahrt zum Pinkbeach.





Die rosa Farbe war nur im Bereich gut zu erkennen, wo die Wellen den Strand erreichten. Komodo City.





Unser Guide zeigte uns sein Dorf. Wenn man sich zu weit entfernte, könnte man Warane treffen.





Die Kinder wollten photographiert werden und ein paar spielten mit Segelbooten am Wasser.





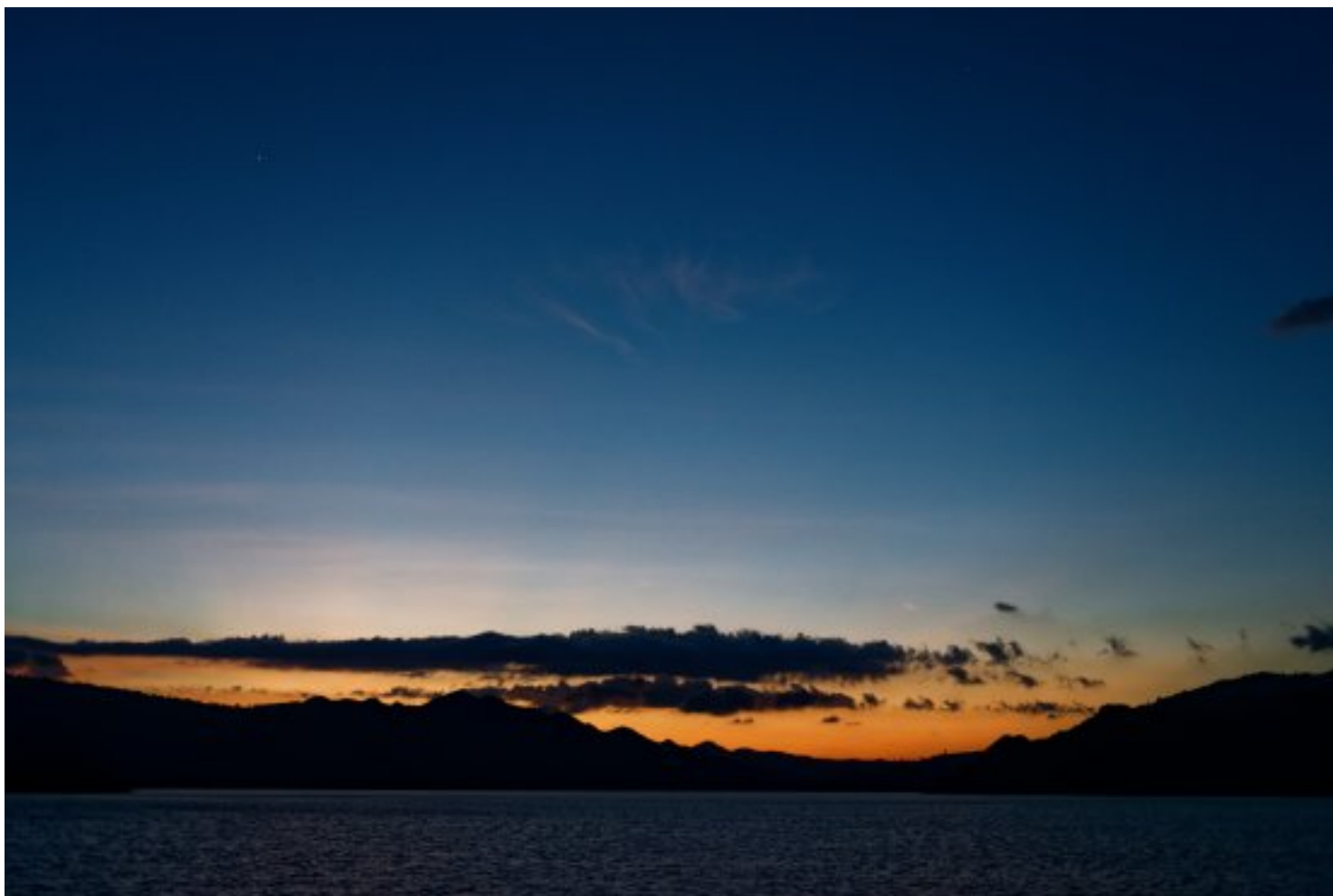
Diesem Steg folgte ich zurück bis zum Hafen. Man nutzte ihn auch um Sachen zu trocknen.







Am Abend kamen wieder die Adler. Nach dem schönen Sonnenuntergang wurde das Essen serviert.





Auf dem Weg zum Manta Point. Die verschiedenen Farben des Wassers waren interessant.



## Tag 12: Komodo NP - Labuan Bajo



Als das Frühstück serviert wurde, wurde auch der Motor gestartet. Unser Ziel für den Vormittag war der Manta Point. Dort angekommen konnte man die Schiffe bei der Suche nach den Manta beobachten. Die Strömung war recht stark, was man am Drift des Bootes sehen konnte. Unser Kapitän hielt dies für zu gefährlich, um uns ins Wasser zu lassen. Nachdem wir unsere Runde mit dem Boot gemacht hatten, fanden wir leider keinen Manta. Auf dem Rückweg kam uns eine Fähre entgegen. Dies wäre die einzige Alternative zum Flugzeug, wenn man wieder zurück nach Bali möchte. Der Rückweg verlief recht schnell und so hatten wir noch Zeit für einen weiteren Halt zum Schnorcheln. Die Stelle war sehr schön, wenn man hier auch besonders aufpassen musste, da die Korallen alle recht nahe an der Oberfläche sind und man sich leicht verletzen könnte. Als jeder von seiner Runde zurück kam, wurde das Mittagessen serviert und kurz danach machten wir uns auf den Weg nach Labuan Bajo. Vom Hafen aus ging es recht schnell zum Hotel und wir konnten dort einchecken. So konnte jeder den Nachmittag gestalten, wie er wollte. Ein paar lagen

im Pool und andere buchten eine Massage. Ich machte eine kleine Wanderung am Strand und kehrte später zum Sonnenuntergang zurück. Dort traf ich einen Angestellten, welcher mir von den Traditionen in seinem Dorf erzählte. Es liegt in der Nähe der Spinnennetzreisfelder. Er zeigte mir auch Bilder von einem Showkampf und sagte, daß eine solche Vorstellung ein paar Meter weiter am Strand war. So liefen wir dort hin und konnten uns diese ansehen. Der Kampf zwischen den beiden Personen schien recht ritualisiert sein. Nach dem Kampf zeigten ein paar Frauen einen Tanz, welchen sie mit Bambusstämmen aufführten. Dabei musste man den Rhythmus einhalten, welcher sich durch das Bewegen der Bambusstangen ergab. Zusätzlich entstand durch den Bambus auch eine Musik. Als die Sonne hinter dem Horizont verschwand, waren wir wieder am Hotel und konnten uns für das Abendessen fertig machen. Das Essen wurde im Hotel auf der oberen Etage serviert. Ich entschied mich wieder für ein Sate (Hühnchen in Erdnussoße). Man konnte hier aber auch problemlos Speisen aus aller Welt bekommen. Mit einem Cocktail ließen wir unsere Komodorundfahrt ausklingen.





Auf dem Weg sahen wir auch Delphine. Die Korallen hatten wieder tolle Farben.





Das Wasser war auch angenehm warm und man konnte eine lange Zeit nur beobachten.





Am Strand sah man ein paar Boote. Die Veranstaltung war am Nachbarhotel.





Nach dieser Tanzdarbietung ging es am Strand zurück, während die Sonne im Meer versank.





In Ubud konnte man den Affen einfach stundenlang zusehen und sie machten immer etwas Neues.





## Tag 13: Labuan Bajo - Ubud



Heute gab es mal wieder eine Box als Frühstück, da der Flug sehr früh am Morgen war. So erreichten wir Bali früh am Vormittag und fuhren in Richtung Ubud. Ich dachte, daß wir noch früher ankommen würden, aber der Verkehr war recht chaotisch und so dauerte es bis zum Mittag, daß wir am Hotel ankamen. Dort konnten wir noch nicht einchecken und so entschieden sich alle zuerst zum Affenwald zu gehen. Dieser war auch nur ein kleines Stück vom Hotel entfernt. Man wurde gewarnt, daß die Affen nach Essen schnappen, aber ein paar Touristen schienen es nicht verstanden zu haben und waren überrascht, daß die Affen die Rucksäcke öffneten, weil sie Bananen gerochen hatten. Wenn man Nichts essbares dabei hatte, konnte man recht unbehelligt durch den Wald laufen und den Tieren bei so ziemlich allen Aktivitäten beobachten. Am Anfang sah man viele beim Fressen. Teilweise lag Futter für sie aus, aber die Touristen kauften ausreichend Bananen und fütterten sie weiter. In der Mitte vom Wald lag ein schöner Tempel, welchen man leider nur von Außen besichtigen konnte. Die Affen liefen aber auch hier frei herum

und man konnte verschiedene Familien sehen. Ein paar nutzten die Zeit um sich zu lausen. In einem hinteren Bereich des Waldes hatte man den Eindruck einen Indiana Jones Tempel gefunden zu haben. Die Lianen und die alten Gebäude vermittelten eine interessante Stimmung. Als ich durch den ganzen Park gelaufen war und auch langsam Durst bekam, erkundete ich Ubud ein bisschen weiter. Es dauerte nicht lange und es war fast nur noch ein Restaurant oder Laden neben dem Anderen. Einkaufen kann man hier wirklich sehr viel. So fand ich auch nach kurzer Zeit meine Ansichtskarten. An manchen Tempeln sah ich Blumenschmuck und erfuhr, daß diese Tempel für Tanzveranstaltungen genutzt werden. Eine von diesen Veranstaltungen besuchten wir auch später am Abend. Dort wurde der Innenhof mit Kerzen ausgeleuchtet und die verschiedenen Tänze gezeigt. Die Musik wurde nur durch Stimmen der Männer gemacht, welche im Kreis die jeweilige Szene untermalten. Am Ende kam noch eine Hanoman Darstellung mit Pferd und zeigte eine Show mit dem Feuer. Der Funkenflug am Abend war als Bild gelungen. Nach der Show ging es zurück zum Hotel.





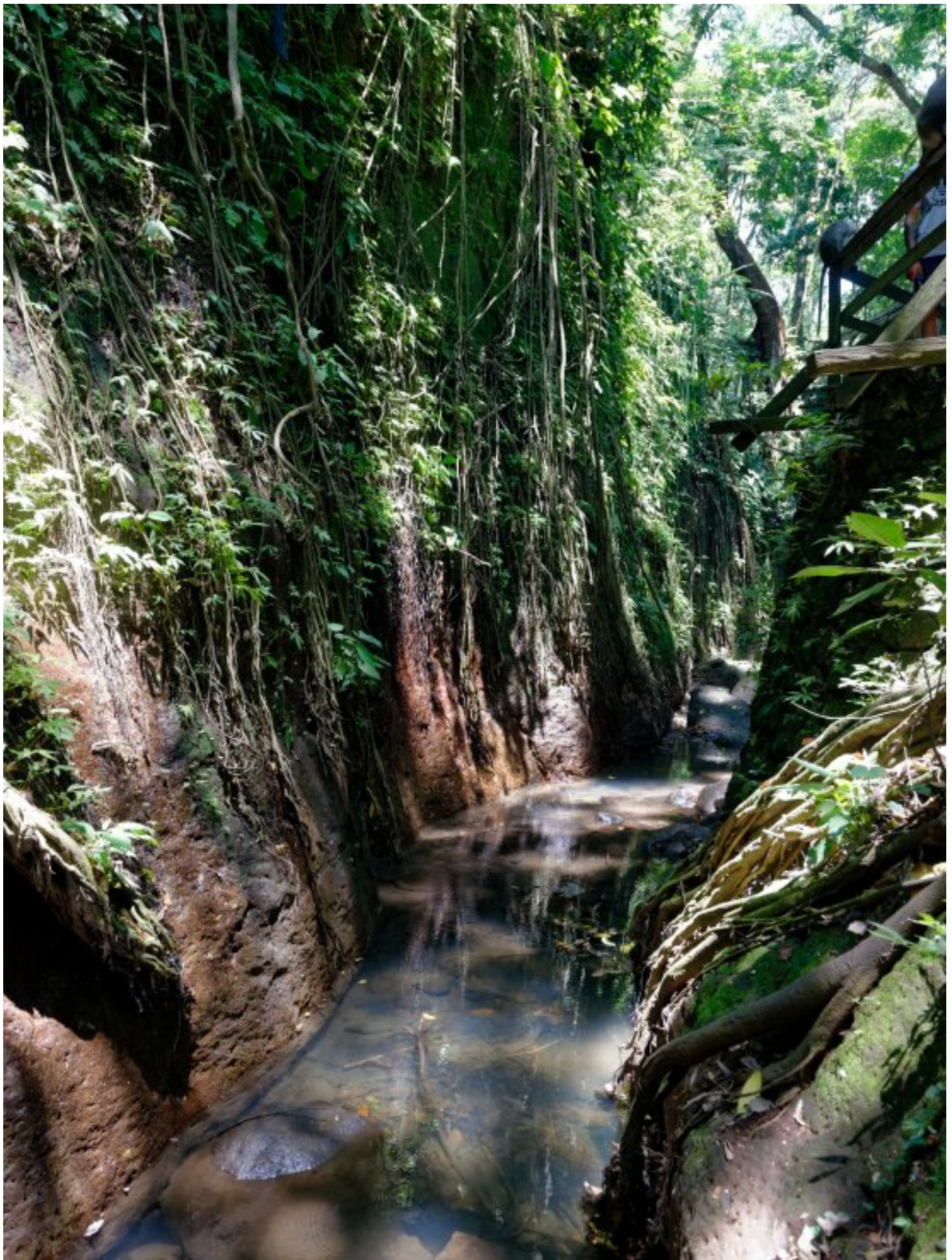
An vielen Stellen wurden die Affen mit Essen versorgt. Der Kleine ist mir besonders in Erinnerung geblieben.





Da wo sie eine Möglichkeit zum Schwimmen hatten, schienen sie auch am Aggressivsten zu sein.









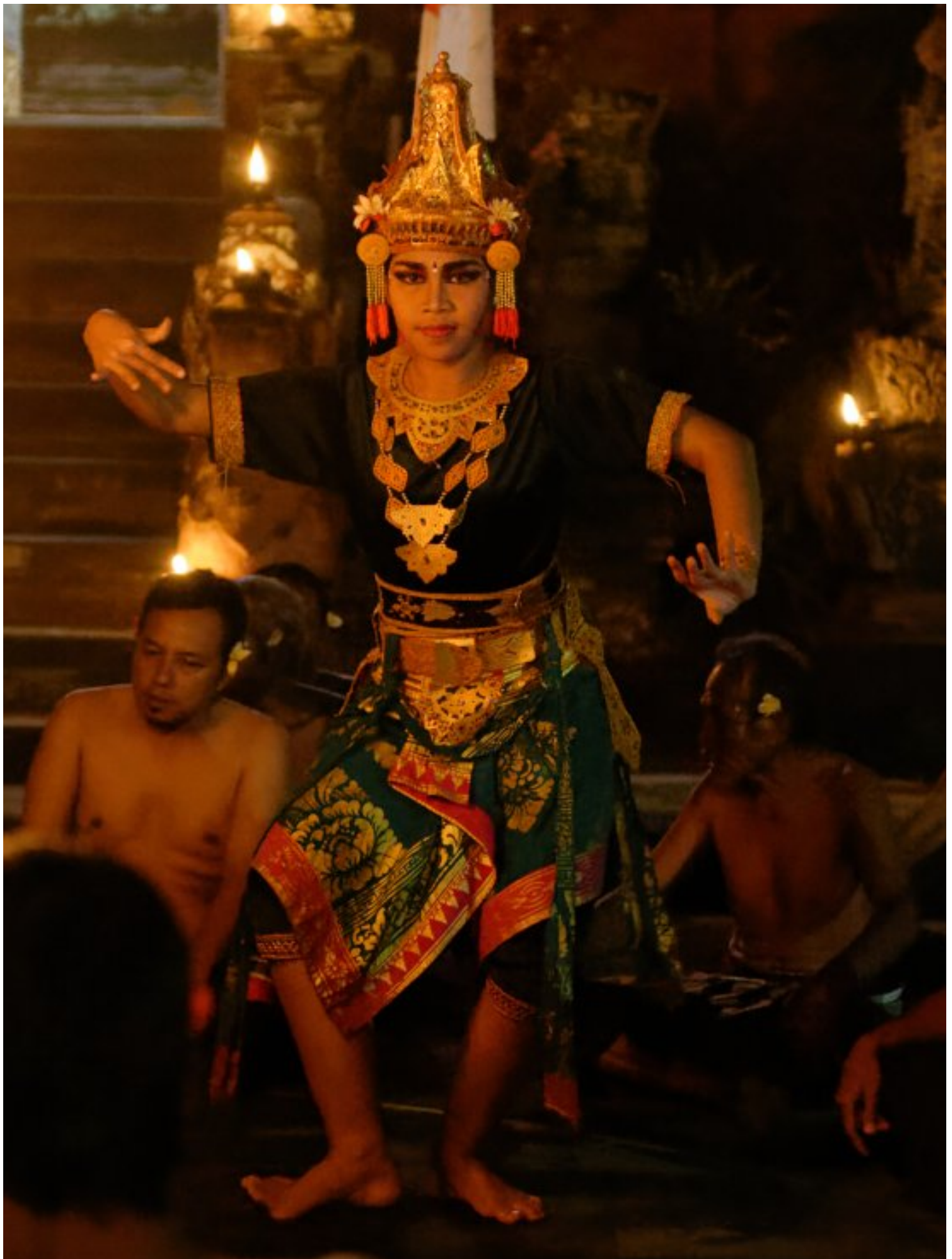
Die Anlage bot viel Abwechslung. Aber egal wo man war, die Affen waren schon da.





Sie wurden auch vom Park versorgt. Eine Tempelanlage in Ubud. Davon sah man sehr viele.













Die Tanzdarstellung war recht dunkel gehalten. Von der Geschichte konnte ich nur einen Teil erraten.

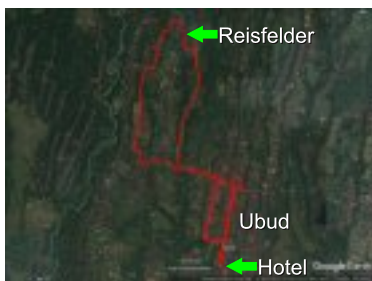
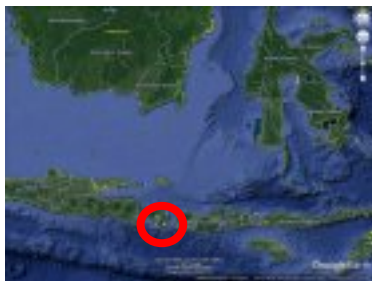




Dies war der Startpunkt einer schönen Wanderung durch die Reisfelder. Die einfachen Häuser der Bauern.



## Tag 14: Ubud



Ich nutzte die Möglichkeit für ein frühes Frühstück und machte mich auf dem Weg zur Wanderung. Später erfuhr ich, daß ich von Zweien per Taxi überholt wurde. Der Weg führte an einem kleinen Tempel hoch in die Reisfelder. Dort war noch etwas Nebel zu sehen und auch die kleinen Häuser der Bauern. Die Landschaft änderte sich am Anfang nur wenig. Erst als man in den höheren Bereich kam, konnte man die Reisterrassen sehen. Dort standen auch kleine Opfersäulen. Ob diese pro Feld oder pro Bauer sind, kann ich gar nicht sagen. Auch an einem Restaurant kam ich vorbei, welches sehr gut aus sah, aber da es noch zu früh war, schlenderte ich weiter. Irgendwann stellte sich für mich die Frage, ob ich bis zur Brücke weiter gehen sollte oder einen anderen Weg zurück nehmen möchte. Ich entschied mich für einen anderen Weg und wurde nicht enttäuscht. Dieser führte durch weitere Reisfelder langsam wieder zurück nach Ubud. Ich dachte, daß es eine touristenleere Gegend wäre, bis mir eine ganze Gruppe entgegen kam. Es war eine sehr schöne Wanderung mit Libellen, Wasserläufen und auch Reisfeldern in verschiedenen Wachstumsphasen. Später erklärte unser Guide, daß in der indonesischen Sprache frischer Reis und gebratener Reis andere Wörter sind.

Am Ende meiner kleinen Tour sah ich noch einen kleinen Tempel und auch einen Laden, welche seine Früchte schön dekoriert darstellte. Ich war froh, daß es etwas zu Trinken gab, da ich mich bei der Wanderung etwas verschätzt hatte. Wieder in Ubud war ich gleich an der richtigen Stelle, um den Palast wie auch den Tempel zu besuchen. Am Tempel bot man mir eine Karte für eine Tanzshow am Abend an. Erst zögerte ich, aber kaufte sie am Ende doch. Den Tag über verbrachte ich ein bisschen mit Souvenirsuche und etwas Erholung im Hotel. Vor der Aufführung hatte ich ein kleines Abendessen und war glücklicherweise immer noch etwas zu früh am Saraswatti Tempel. Dies war gut, da die guten Plätze schnell vergeben waren. Der Teich vor dem Tempel zeigte nun die Seerosen im Kerzenlicht und der Tempel im Hintergrund war eine sehr gelungene Kulisse. Die traditionellen Musiker fand ich gut und auch die ausgewählten Tänze zeigten eine schöne Bandbreite der Kultur. Während der Aufführung konnte man die vielen Eindrücke nur zum Teil wirklich verarbeiten. Da es am Ende recht spät war, traf ich die Gruppe an diesem Tag nicht mehr.





Man konnte in den kleinen Pavillons sitzen und frühstücken. Diese Stelen waren für Opfer gedacht.







An diesem Wasserlauf konnte man verschiedene Reisfelder und Tiere beobachten.







Diese hielt so lange still bis ich mein Bild hatte. Reisfelder in unterschiedlichen Stadien.





Die Darstellung der Früchte fand ich gelungen (auch die Drachenfrucht war dabei). Eine schöne Brücke.





Der Tempel von Ubud und Saraswatti am Tag mit den Seerosen.







Eine Statue im Palast und der Tempel bei Nacht. Der dunkle Himmel machte die Kulisse noch besser.





Die Musiker waren beeindruckend. Sie spielten und bewegten sich exakt synchron zu einander.





Die Fingerbewegung parallel zum Tanz fand ich beeindruckend



Während der Tanzveranstaltung hatte man so viele Eindrücke, welche man verarbeiten musste.







Die verschiedenen Szenen, welche die Tänzer darstellten waren enorm. Der Wagen wirkte für mich am Besten.

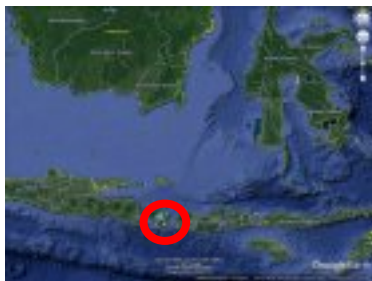




Wasserlauf und Reisfelder auf dem Weg zum Gunung Kawi Tempel



## Tag 15: Ubud - Padang Bai



Heute war etwas mehr Zeit für das Frühstück. Nachdem Alles gepackt war, fuhren wir zum Gunung Kawi Tempel. Für diesen musste man in eine Schlucht hinab steigen. Dort sah man aus dem Stein gehauene Darstellungen für die königliche Familie. Aber es war dort auch ein schöner Fluß mit Bäumen zu sehen, welcher das Bild abrundete. In einem der Tempel sahen wir mehrere Garuda Darstellungen und unser Guide erzählte uns die Geschichte vom Reittier von Vishnu. Nachdem wir die Anlage gemeinsam besichtigt hatten, bekamen wir noch etwas Zeit diese selber weiter zu erkunden. Da ich noch ein paar Ecken sah, welche wir nicht besuchten, nutzte ich die Möglichkeit. Auch ein Bereich mit Reisterrassen war durch die Wasserführung schön gestaltet. Als es langsam Zeit wurde, machte ich mich an den Aufstieg. Dieser verlief an einigen Geschäften vorbei. Aber außer einer Flasche Wasser benötigte ich Nichts. Es war nur ein kurze Fahrt bis zum nächstem Tempel. Dort reichte ein Schal nicht mehr aus und ich musste einen Saron über die Hose ziehen. Im Tempel sah man viele Personen, welche warteten, um im heiligen Wasser

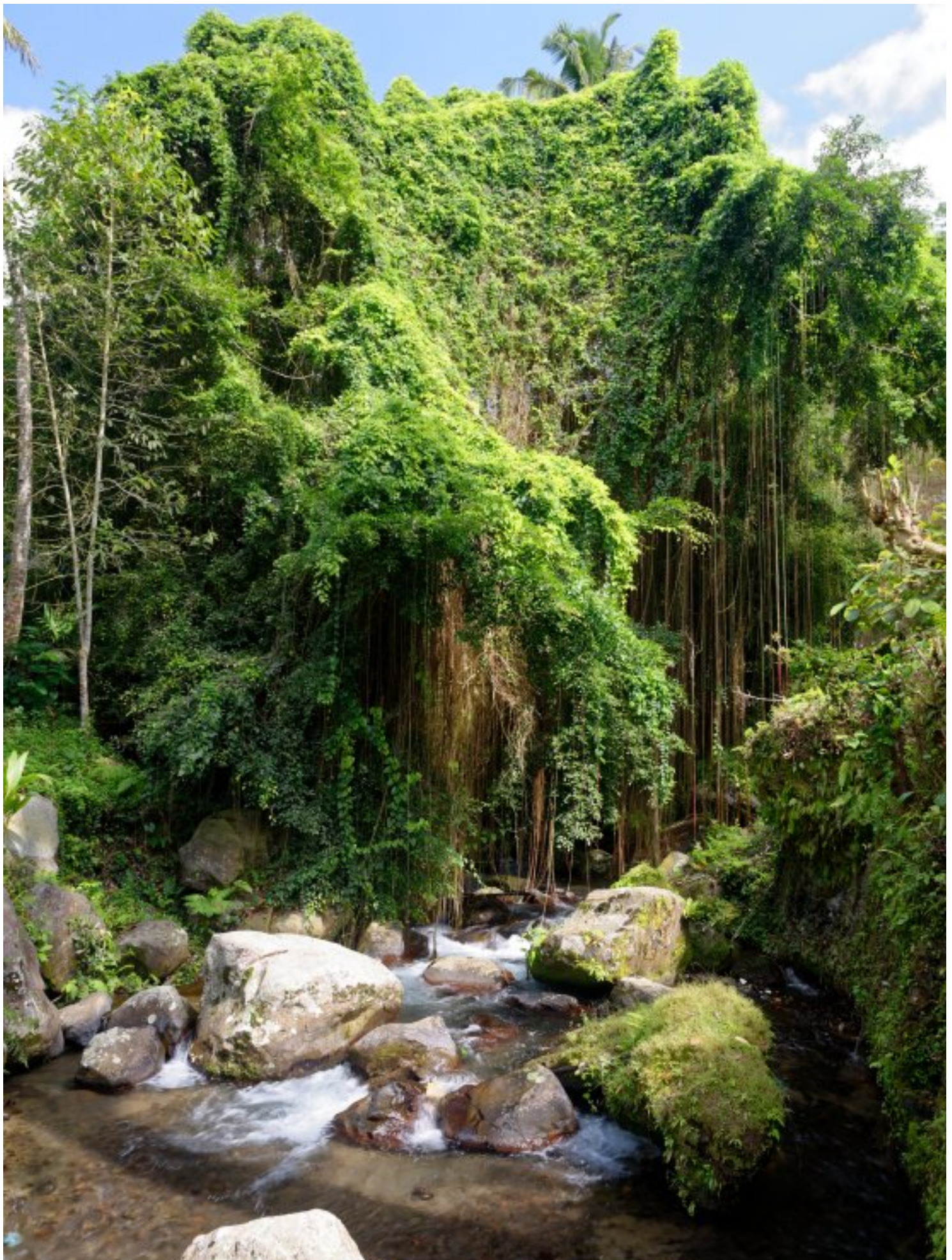
zu baden. In dem Bereich des Tempel sah man auch viele Opfergaben. Das Wasser stammt aus einer Quelle, welche bisher nie versiegt ist. Diese konnten wir unterhalb des eigentlichen Tempels sehen. In einem anderen Teich sahen wir eine große Anzahl an Kois. Welche von den Leuten gefüttert werden. Der Ausgang von diesem Tempel war ein Spiessrutenlauf durch Geschäfte. So viele Geschäfte hatte ich lange nicht mehr am Stück. Danach fuhren wir zu einem Restaurant an einem Vulkan und konnten uns die Gegend ansehen. Ich fand die Landschaft schön, aber man hätte mehr Zeit für eine Wanderung benötigt. Unser nächster Halt war an einer Kaffeefarm, wo wir auch Kopi Luwak probieren konnten. Ich konnte nicht feststellen, warum man so einen Hype, um diesen Kaffee macht. Mir taten die eingesperrten Schleichkatzen leid. Die Darstellung der Schleichkatzen auf der Farm war eine andere. Danach fuhren wir nach Padang Bai und hatten Zeit uns etwas im Ort umzusehen. Der Ort schien sich fast nur um den Hafen zu erstrecken. Nach meinem kleinen Einkauf machte ich noch einen kleinen Abstecher zur blauen Lagune, aber es war schon zu dunkel. Das Abendessen hatten wir in einem kleinen Restaurant neben unserem Hotel.





Ein Blick auf die andere Seite des Tempels. Auch hier waren wieder Kammern in den Fels gehauen.







Eine Garuda Darstellung im Tempel. Ein Eingang zum zentralen Bereich.





Dieser Bereich war weniger überlaufen und es wurden noch weniger Besucher, je weiter man sich entfernte.









Die Leute warteten, um zum heiligen Wasser aus der Quelle zu kommen. Der eigentliche Tempel.





Die Quelle des heiligen Wassers. Ein Teich mit Kois, welche gefüttert werden.





Ein Denkmal am Vulkan. An einer Stelle ist noch der dunkle Bereich von einem Ausbruch zu erkennen.





Ein Weihnachtsstern, welcher dort ganz normal wächst. Eine Schleichkatze, wo uns Kopi Luwak serviert wurde.





Auf dem Weg nach Padang Bai. Ein Blick auf den Hafen kurz vor Sonnenuntergang.

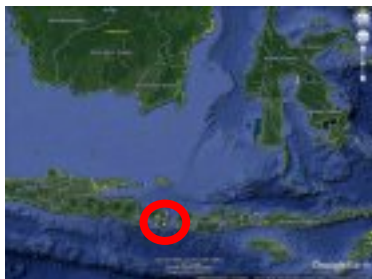




Vor der Abfahrt konnten wir noch kurz an den Strand. Der Eingang zum Tenganan Dorf.



## Tag 16: Padang Bai (Wasserpaläste)



Diesen Morgen wartete unser Bus vor der Tür vor dem Hotel. Dies überraschte mich, da er gestern nicht bis hierher fahren konnte. Warum man das nicht freiwillig machen möchte, konnten wir an dem Weg und den engen Kurven in Padang Bai erkennen. Unser erster Halt war am Tenganan Dorf. Hier wohnt noch ein Volk der Bali Aga. Ihre Webtechnik war beeindruckend. Aber für mich war es enttäuschend, daß sie in fast jedem Haus einen Laden haben. Auch am Eingang vom Dorf schienen nur Händler für selbstgemalte Kalender zu sein. Am Ende vom Dorf war eine schöne Schule und eine interessante Toilette. Ich muss zugeben, daß mir die Funktionsweise immer noch nicht ganz klar ist. Es gab nur einen offenen Raum und keine für mich ersichtliche Wasserrinne. Etwas später zeigte uns ein Bewohner seine Hähne. Sie waren vermutlich für die Kämpfe entsprechend eingefärbt. Einen Auftakt zu einem Hahnenkampf sahen wir auch, aber die Tiere hatten sich nicht verletzt. Damit der Kampf blutig wird, bekommen die Tiere Messer an die Füße gebunden. Diese sind dann wirklich gefährlich. Unser nächster Halt war Tirta Gangga ein Wasserpalast.

Dieser war sehr schön gestaltet und man hätte deutlich mehr Zeit hier verbringen können. So nutzte ich die Zeit um mir zuerst einen Überblick über die gesamte Anlage zu verschaffen. Ich kam an vielen schönen Statuen vorbei und man konnte sehen, daß auch neue in der gleichen Qualität angelegt wurden. Danach nutzte ich die Möglichkeit mir Details anzusehen und war beeindruckt, wie viele schöne Stellen es gab, welche das Wasser ausnutzten, um ihre Wirkung zu entfalten. Das Wasser soll aus einer nahe gelegenen Quelle vom Berg stammen. Unser nächster Halt war Taman Ujung ein weiterer am Meer gelegen Palast, welcher auch sehr schön gestaltet war. Hier hatte ich den Eindruck, daß es mehr um den Garten und die Gebäude ging. Auch hier hätte ich mehr Zeit haben können, um die Eindrücke einfach auf mich wirken zu lassen. So mußte man sich etwas beeilen, aber ich denke, daß ich alle schönen Stellen gesehen hatte. Auch die Lotusblüthen im Bereich des Eingangs bekamen ihre Aufmerksamkeit. Wieder in Padang Bai hatten wir ausreichend Zeit um zur blauen Lagune zu gehen und uns in die Sonne zu legen. Ich war immer noch etwas vorsichtig und wählte den Schatten. Das Wasser hatte eine starke Strömung und man musste aufpassen, wo man ins Wasser ging. Später erfuhr ich, daß sich jemand leicht verletzte. Als es kühler wurde, gingen wir zurück zum Hotel und machten uns für das Abendessen fertig.





Eine der schönen Straßen im traditionellen Dorf und die Herren-Toilette neben der Schule.







diese Statue stand im Eingangsbereich der Schule



Er zeigte uns seine Hähne und lies sie einen Schaukampf ohne Messer machen.





Mit Messer hätte ich ihn mir nicht angesehen. Der Tirta Gangga Palast mit seinen vielen schönen Ecken.





Überall gab es etwas Neues zu entdecken. Der Wasserdruck soll ohne Pumpen vorhanden sein.







Ein weiterer Eindruck der schön gestalteten Figuren im Palast. Der nächste war deutlich weniger besucht.





Hier schienen mehr die Einheimischen herzukommen, um ein gemütliches Picknick zumachen.









Die Figuren schauten in vielen Fällen auf das Wasser. Die blaue Lagune in der Nähe von unserem Hotel.

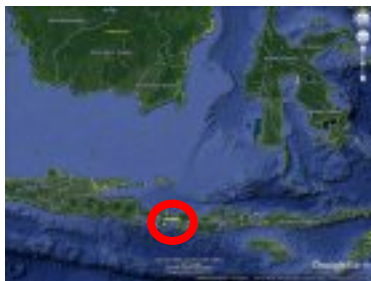




Auch unser Schnellboot hatte mehr als 1000PS. In Lombok besuchten wir einen Markt.



## Tag 17: Padang Bai - Lombok



Am Morgen hatten wir etwas Zeit, um bis zum Hafen zu gehen. Denn dort mussten wir auf unser Gepäck warten. Danach ging es auf das Schnellboot und wir fuhren über die fast wellenfreie Lombokstraße. So erreichten wir nach kurzer Zeit Lombok und konnten unser Gepäck wieder in Empfang nehmen. Unser nächstes Ziel war ein kleiner lokaler Markt. Ich fand die Stände im Keller interessanter, da dort die traditionelleren Waren verkauft wurden. Auch die vielen Kutschen rundeten das Bild ab. Nachdem auch noch Zeit für die Obst-, Gemüse- und Fischstände war, fand ich einen Hufschmied, welcher sich gerade um ein Pferd kümmerte. Die Hufeisen wirkten recht flach und machten auf mich keinen robusten Eindruck, aber vielleicht sind dies die hier benötigten. Nach unserem Besuch ging es zum Pura Lingsar Tempel. Hier schauten wir uns zuerst den Eingangsbereich an und kamen danach zum eigentlichen Tempel. Dort konnten wir das Wasser probieren, welches von der Quelle stammte. Als der Aalrufer kam, versuchte dieser mit gekochten Eiern einen

Aal aus seinem Loch zu locken. Er war nicht ganz erfolgreich, aber einer steckte seinen Kopf aus dem Loch und wir konnten sehen, wie dieser nach dem Ei schnappte. Als Abschluß für diesen Tag machten wir noch in einem kleinen Dorf einen Besuch. Wobei der Tempel dort nicht der Rede wert war. Aber die vielen kleinen ursprünglichen Gebäude machten den Besuch interessant. Im Hotel hatten wir die Möglichkeit noch etwas die Gegend zu erkunden. Diese nutzte ich, wenn auch der Verkehr auf der kleinen Straße recht groß war. An einer Erhebung hoffte ich etwas mehr von der Küste zu sehen. Leider war diese Stelle aber zugebaut. Bei den Gärten an der Straße hatte ich Glück, denn ich sah viele verschiedene Blüten. So kehrte ich mit neuen Eindrücken zum Hotel zurück. Da es langsam dämmerte, fand ich die anderen der Gruppe auch am Strand und wir warteten, daß sich die Sonne verfärbte. Wir wurden auch nicht enttäuscht. Die Boote im Vordergrund sorgten für eine schöne Stimmung. Nachdem die Sonne untergegangen war, mußte ich erst einmal unter die Dusche und kam etwas zu spät zum Abendessen. Da auf Lombok eine Chili Tradition existiert, wurde auch im Hotel ein gut scharfes Huhn serviert. Dieses probierte ich natürlich.





Am Markt fand man einige dieser Kutschen. Das Bild war einfach nett.







Auf mich wirkte er wie der Gärtner. Hier warteten wir auf den Aal.





Das Wasser soll für Gesundheit und jungendliches Aussehen sein. Eines der ursprünglichen Gebäude im Dorf.





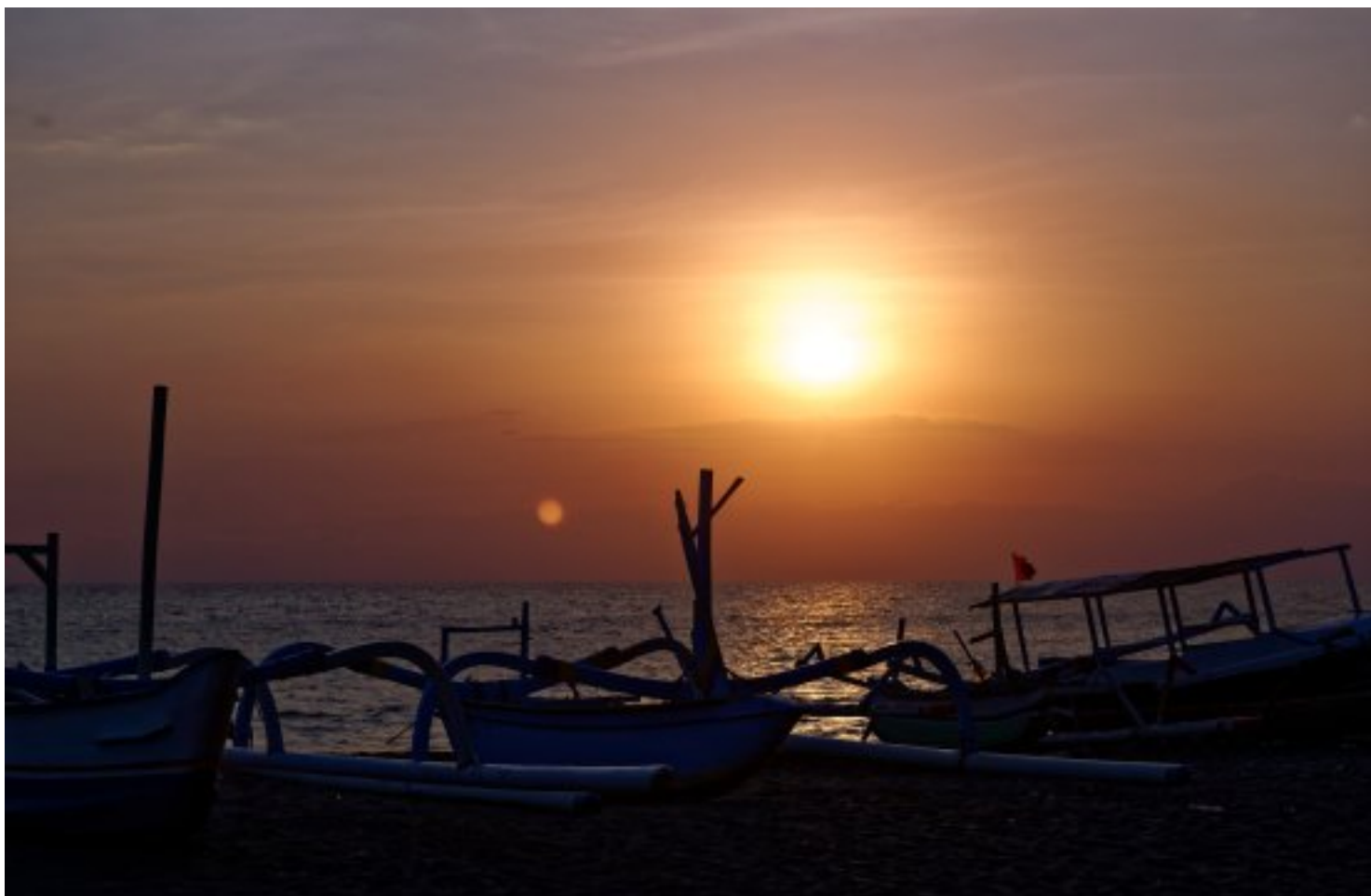
Solche Booten lagen in verschiedenen Größen am Strand. Dieser kleine Fluß mündete ins Meer.







Der schwarze Strand gab einen guten Kontrast zum roten Sonnenuntergang.





Auf dem Weg zur Wanderung sahen wir ein paar solcher Buchten. Auf einem kleinen Markt am Weg.



## Tag 18: Lombok - Gili Trawangan



Die Fahrt zum Vulkan verlief an der Küste entlang. So sah man in ein paar Dörfern auch Märkte und wir hatten immer wieder die Möglichkeit bei einer schönen Bucht anzuhalten und die Landschaft zu genießen. Die Fahrt bis nach Senaru dauerte länger als ich es erwartet hatte. Unsere Guides erwarteten uns dort bereits, als wir ankamen. Jeder bekam noch eine Flasche Wasser und so konnten wir unsere kleine Wanderung starten. Der erste Teil ging durch das Dorf und wir konnten ein paar weitere Traditionen kennenlernen. Auch eine Moschee, welche gerade im Bau war, konnten wir besichtigen. Danach erreichten wir die Felder mit den verschiedenen Früchten. Es waren auch einige Chilisträucher zu sehen. Wenn auch noch keine reifen Früchte an diesen waren. Eine reife Cashew - Frucht sahen wir auch. Leider gab es nicht die Möglichkeit die Frucht selber zu probieren. Während wir dem Weg folgten, ging es immer weiter in die Schlucht hinab. Dort konnte man aus einiger Entfernung den Wasserfall bereits hören, bevor man ihn tatsächlich sah. Er war recht hoch und da die Wassermenge groß war, spritzte die Gischt auch entsprechend weit.

Einige Personen stellten sich in den Luftstrom und wurden durch das Wasser recht nass. Es wurde an dieser Stelle auch frittierte Bananen angeboten, welche wir probierten. Dort nutzten wir die Zeit auch für eine Pause und man konnte in Ruhe seine Bilder machen, bevor es an den Aufstieg ging. Dabei folgten wir nur einem Teil des bekannten Weges, um später an einer teilweise unterirdischen Wasserleitung entlang zulaufen. Es gab von Zeit zu Zeit ein paar Löcher im Felsen, durch welche man das gurgelnde Wasser hören konnte. Es war nur ein kleiner Weg, aber auch hier kamen einem Mopeds entgegen. Nach dem Mittagessen fuhren wir zu einem kleinen Hafen, von wo uns die Schnellboote nach Gili Trawangan brachten. Auf der Insel angekommen mussten wir nur kurz auf eine Kutsche warten und wurden zum Hotel gebracht. Die Insel hat einen schönen Strand und man konnte auf dieser einfach entspannen. Vor dem Abendessen machte ich eine kleine Runde am Strand entlang und blieb beim "Exile" hängen, wo ich am Ende auch den Abend verbrachte. Der Sonnenuntergang war schön und das Essen gut. Nach einem letzten Cocktail machte ich mich auf dem Weg zurück.





Eine Cashew-Frucht mit Kern. Dem Affen sollte man nicht zu nahe kommen (von jemandem wollte er Kekse).









Der Tiu Kelep Wasserfall. Reisterrassen in der Nähe vom Dorf. Unsere beiden Boote für die Überfahrt.





Mit der Kutsche durch den Ort. Der Strand war bei Sonnenuntergang recht gefüllt.







Nachdem es dunkel war, wurde es auch langsam kälter und die Bar leerte sich langsam.





Ein Hotel, welches auch Yoga Kurse angeboten hat. Ein kleiner Krebs.



## Tag 19: Gili Trawangan



Heute hatte man einen freien Tag. Diesen nutzte ich um die Insel zu erkunden. Es gab die Möglichkeit die Erkundung mit dem Rad zu machen, aber da ich auch auf den kleinen Berg wollte, entschied ich mich das Ganze zu Fuß zu machen. Witzig fand ich die Räder mit den ganz großen Reifen. An den vielen Stellen am Weg, wo viel Sand liegt, haben sie einen deutlichen Vorteil. Als Erstes folgte ich dem Weg zur Ostküste und sah im Hafen, wie man die ankommenden Waren auf die einzelnen Kutschen lud. Mein Eindruck war, daß die meisten Kisten leere und volle Bierflaschen enthielten. Bei einer Kutsche hatte ich auch den Eindruck, daß das Pferd wenig begeistert war, daß es Bierflaschen transportieren sollte. Später sah ich die Mengen an Bier in einem Getränkemarkt. Eine Umrundung der Insel schaffte ich in weniger als zwei Stunden. So konnte ich einige weitere Wege ausprobieren und auch versuchen den Aussichtspunkt auf dem kleinen Berg zu erreichen. Die Antenne konnte man auch problemlos finden, aber der "Gipfel" (ca. 70m hoch) war so weit zugewachsen, daß man kaum eine Sicht auf die anderen Inseln hatte. Der Weg nach

unten verlief an kleinen Bauernhöfen vorbei, welche etwas Gemüse anbauten und ein paar Hühner hatten. Während der Mittagshitze blieb ich im Hotel am Pool, wo ich auch nach und nach die anderen der Gruppe wieder traf. Es war für meine Begriffe einfach zu heiss, um irgend etwas zu unternehmen. Zum Nachmittag versuchte ich im Ort eine Stelle für Kaffee und Kuchen zu finden, aber das war gar nicht so einfach. Das erste Café hatte Nichts, was mich interessierte, und das zweite bot die Sachen nur zum Mitnehmen an. So dauerte es etwas bis ich einen Kompromiss gefunden hatte. Dort bekam ich einen interessanten Kokosnusskuchen und einen guten frischen Ananas-Saft. Später machte ich noch einen kleinen Abstecher über die Insel und näherte mich einer Kuhherde. Beim Bullen der Gruppe hielt ich einen gebührenden Abstand. So dauerte es nicht mehr lange bis sich der Abend näherte und wir uns in einem Restaurant trafen. Das Essen war gut und ich konnte wieder etwas Neues probieren. Als es dunkel wurde, wurde es doch schneller kalt als erwartet. So wurde die Runde durch die Temperatur aufgelöst.





Hier sind die vielen Bierkisten zu sehen. An vielen Stellen am Strand sah man solche Kisten.





In einer kleinen Straße an der Partymeile. Ein kleines Restaurant im Innern der Insel.

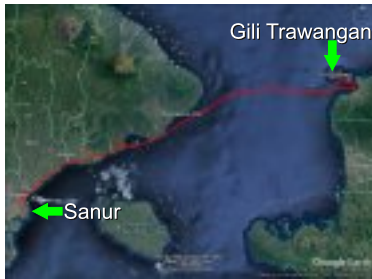
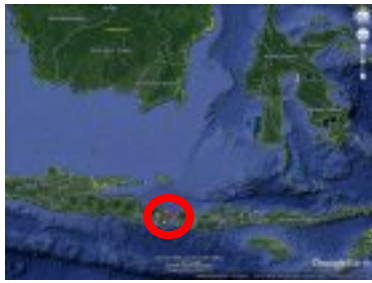




Weitere Eindrücke vom Strand. Die etwas unruhige Überfahrt mit dem Schnellboot.



## Tag 20: Gili Trawangan - Sanur



Kurz nach dem Frühstück mussten wir uns schon auf dem Weg zum Hafen machen, da es unklar war, wie sonst der Transport mit den Kutschen sein würde. Es war Freitag und viele der Fahrer gehen an diesem Tag in die Moschee. So kamen wir kurz nach dem Frühstück am Hafen an und hatten viel Zeit uns den Ort weiter anzusehen. Es gab noch ein paar Nebenstraßen, welche ich am ersten Tag nicht gesehen hatte und so konnte ich mir diese auch ansehen. Danach hatte ich noch ausreichend Zeit mich an eine Stelle zu setzen und einfach die wartenden Personen zu beobachten. Die Wartezeit erschien mir dennoch recht lang, besonders weil unser Boot mit deutlicher Verspätung ankam. Jemand meinte, daß am Tag zuvor die Schnellbootverbindung ausgefallen war und so nun mehr Leute unterwegs waren. Dies merkten wir auch, da alle Gilis angefahren wurden und auf Lombok die Küstenwache die Anzahl an Personen kontrollierte und feststellte, daß wir zu viele an Bord hatten. Nachdem dies geklärt war, fuhren wir über das recht unruhige

Wasser und konnten die Verspätung auch nicht mehr einholen. Unser Bus erwartete

uns in Padang Bai und es ging gleich weiter nach Sanur. Dort nutzte ich die Gelegenheit und machte einen kleinen Spaziergang an der Strandpromenade und später in Richtung Stadt. Dort fand ich den großen Supermarkt und konnte meine letzten Einkäufe machen. Im Supermarkt war es für mich kurios, daß viele Regale leer waren. Später sagte man mir, daß diese nur einmal am Tag aufgefüllt werden. In diesem Supermarkt konnte man so ziemlich Alles finden, was man benötigt. Zwei andere kauften hier einen neuen Koffer, da ihrer beim Flug beschädigt wurde. Bei vielen Souvenirs, welche in unterwegs gesehen hatte, konnte man sehen, was diese hier kosteten und was die Händler auf den Märkten verlangten. Ich hatte vermutlich an den meisten Stellen immer noch zu viel bezahlt. Bei den Restaurants fand ich ein Interessantes, welches Ente im Angebot hatte und so konnte ich dieses Gericht auch noch probieren. Für den nächsten Tag klärte ich noch den Ausflug zum Tanah Lot Tempel. Danach traf man sich noch auf ein Bier und lies den langen Tag am Strand ausklingen.



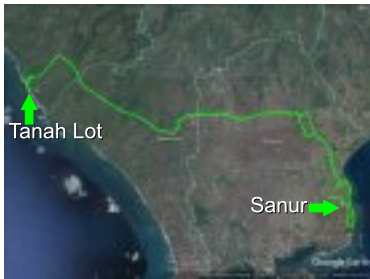




## Tag 21: Sanur (Tanah Lot)

Am Morgen machte ich eine weitere kleine Wanderung am Strand entlang. Am Strand war aber nicht mehr viel Neues zu entdecken. In der Stadt war es interessant einfach mal an den Geschäften vorbei zulaufen. In einer kleinen Straße fand ich ein Café, welches Körnerbrot verkaufte und auch Backwaren, welche sehr gut aussahen. So probierte ich davon. Gegen Mittag war ich zurück am Hotel und machte mich fertig für den Ausflug nach Tanah Lot. Der Fahrer war sehr pünktlich da und so konnten wir direkt starten. Ich hatte nicht damit gerechnet, daß der Verkehr so stark sein sollte. Für die ca. 25km benötigten wir mehr als einer Stunde. Am Tempel angekommen, konnte ich zuerst den Eingangsbereich erkunden und feststellen, daß hier auch recht viele Geschäfte sind. Der Haupttempel durfte nicht betreten werden, aber man konnte das heilige Wasser sehen und wurde gesegnet. Danach durfte man eine Treppe hinaufsteigen, um dem eigentlichen Tempel näher zu sein. Um einen besseren Blick zu bekommen, lief ich am Strand entlang zu einem kleinen

Felsvorsprung und hatte einen schönen Blick zurück. Man sah wie die Wellen immer wieder gegen das Land anrollten und es spritzte in alle Richtungen. Ich folgte dem Pfad der Küste entlang und kam so zu den weiteren Tempeln. Die meisten waren kleiner, aber auch interessant. Im Park standen Statuen und so schaute ich, wann das Licht für Bilder gut war. An einer Stelle glaubte ich, daß sich diese für den Sonnenuntergang anbieten würde, aber durch die Restaurants war es am Ende nicht nach meinem Geschmack. Von einer Parkbank fand ich es einfach interessant den Leuten zuzusehen. So setzte ich mich dort hin und beobachtete für einige Zeit. Als sich der Sonnenuntergang näherte, suchte ich eine Position, um den Haupttempel zu photographieren und danach eine Ecke, damit man den Sonnenuntergang sehen konnte. Leider verschwand die Sonne hinter den Wolken und so wartete ich etwas bis ich sie wieder unter den Wolken sah. Da das Licht nicht mehr besser wurde, kehrte ich zum Fahrer zurück. So kamen wir vor der Rush-Hour aus der Anlage, aber für den Rückweg haben wir noch länger gebraucht. So kam ich etwas verspätet zum Abschiedessen im Hotel an.





Eingangstor von Tannah Lot. Ein Durchgang mit Statuen und danach sah man die Anlage.





Ein Tempel, welchen man nur von Außen sehen konnte. Die Wellen waren hier recht stark.





Dieser Tempel war auch aus allen Richtungen der schönste. Das heilige Wasser.





Diesen Aufgang konnte man erst betreten, nachdem man am heiligen Wasser war. Die Schlange tat mir Leid.





Das Licht wurde zum Abend besser. Einer der kleineren Tempel, welche alle am Park lagen.











Die Schilder wurden hier beachtet. Die Sonne erstrahlte die verschiedenen Tempel und färbte den Himmel rot.





Es war Sonntag und man sah viele Einheimische am Strand. Die Anzahl an Mopeds war überall hoch.



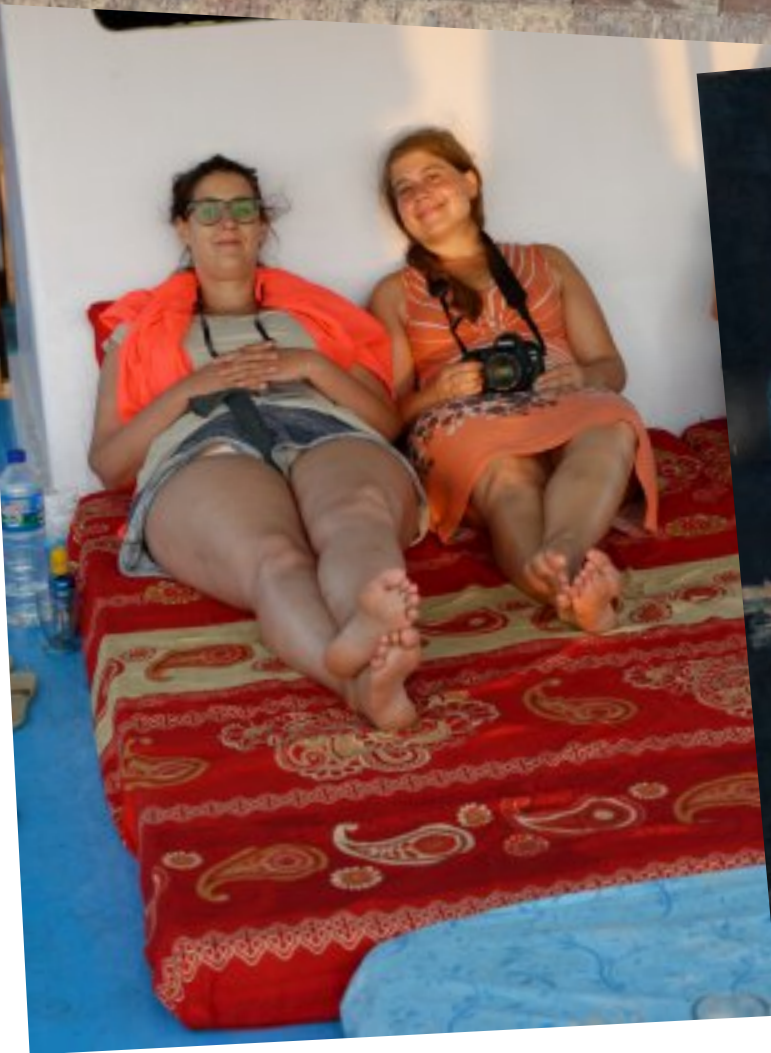
## Tag 22+23: Sanur - Europa



Nach dem Frühstück wurde der Koffer zu ende gepackt und ich konnte eine letzte kleine Runde durch Sanur machen. Wieder im Hotel wurden die Koffer eingesammelt und wir stiegen in den wartenden Bus ein. Es ging recht flott und so erreichten wir den Flughafen ohne Probleme. Am Flughafen verabschiedeten wir uns von Irmen und konnten danach zum Einchecken. Die Kontrolle am Flughafen war auch recht schnell geschafft und man stand danach schon im ersten Laden. Ich schaute dort noch nach ein paar letzten Souvenirs, um meine letzten Rupien auszugeben. Ich musste aber feststellen, daß die Preise in allen Läden locker das doppelte der normalen Preise waren. Die Auswahl war in vielen der Flughafenläden besser, als man es aus den meisten Orten gewohnt war. Möglicherweise war z.B. eine Tafel Schokolade für die Einheimischen noch deutlich teurer als es mir bereits erschien. Am Ende kaufte ich etwas Wasser und gab das restliche Geld einer Person am Flughafen. Sie war überrascht und hatte sich gefreut. So hatte ich noch etwas Zeit mir das Gebäude mit den vielen Orchideen anzusehen. Es gab auch ein paar

Wege durch die Orchideen, um sie von allen Seiten zu betrachten. Als es langsam Zeit zum Einchecken wurde, traf man sich am Gate. In Taipei konnte man wieder Zeit am Flughafen verbringen. Diesmal war die Wartezeit für mich etwas langweiliger, weil ich nichts Neues am Flughafen gesehen hatte. So nutzte ich die Zeit für ein paar letzte Unterhaltungen bevor wir auch hier einstiegen. In Frankfurt trafen wir uns am Gepäckband und als jeder seinen Koffer hatte, machten wir uns auf dem Weg zum Zug. Glücklicherweise funktionierten meine Umstiegsmöglichkeiten, aber der Zug hatte ein technisches Problem und blieb immer wieder stehen. So kam ich mit etwa 40 Minuten Verspätung und vielen Erinnerungen zu Hause an.





# Erinnerungen







*When i drink alcohol ...  
everyone says i'm alcoholic  
but, when i drink fanta ...  
no one says i'm fantastic*

